

Lebenslagen junger Menschen und Inanspruchnahme der erzieherischen Hilfen

Vortrag im Rahmen der Fachtagung
„Ausgewählte Aspekte des
14. Kinder- und Jugendberichts“

15. Oktober in Hannover, Dr. Jens Pothmann

14. Kinder- und Jugendbericht


Bericht über die Lebenssituation junger Menschen
und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe
in Deutschland

Datenquellen: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Erzieherische Hilfen, Einrichtungen und tätige Personen, Ausgaben und Einnahmen, verschiedene Jahrgänge



Monitor Hilfen zur Erziehung

Sandra Fendrich, Jens Pothmann, Agathe Tabel



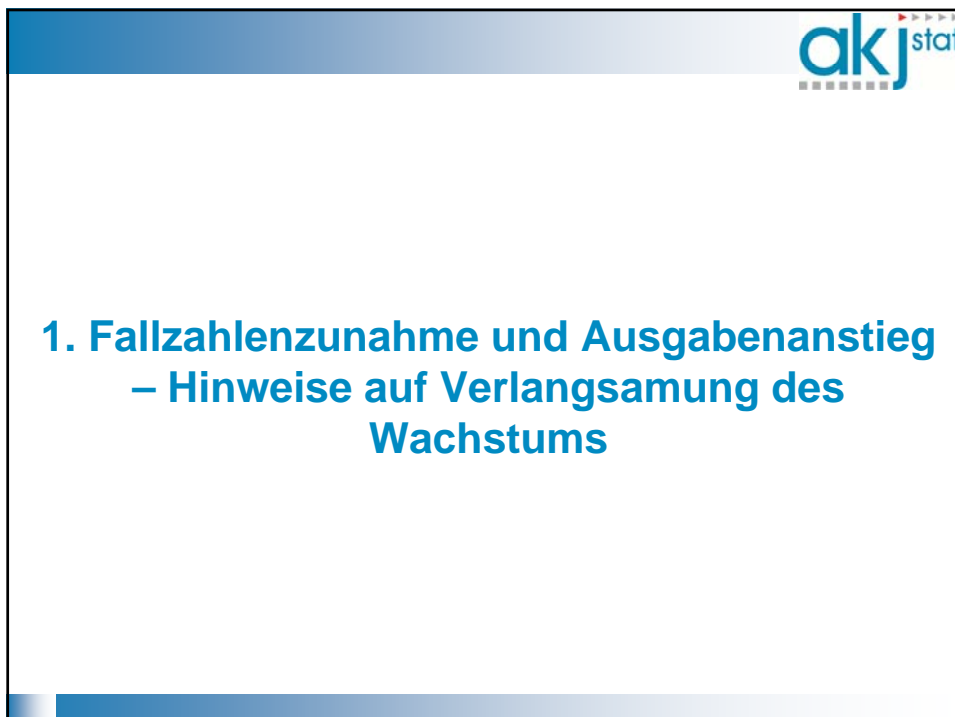
The image shows the covers of two reports. The top cover is the 14th Children's and Youth Report, published by the Federal Institute for Family, Seniors, Women and Youth. The bottom cover is the 'Monitor Hilfen zur Erziehung' report, published by akjstat, with authors Sandra Fendrich, Jens Pothmann, and Agathe Tabel.

akjstat

Lebenslagen junger Menschen und Inanspruchnahme ...

Gliederung

1. Fallzahlenzunahme und Ausgabenanstieg
2. Alters- und Geschlechterdifferenzen bei der Inanspruchnahme
3. Familien in Hilfen zur Erziehung in prekären Lebenslagen
4. Regionale Disparitäten bei Inanspruchnahmezahlen
5. Prekäre Lebenslagen und ‚HzE-Bedarf‘ – kommunale Herausforderung oder Überforderung?
6. Resümee

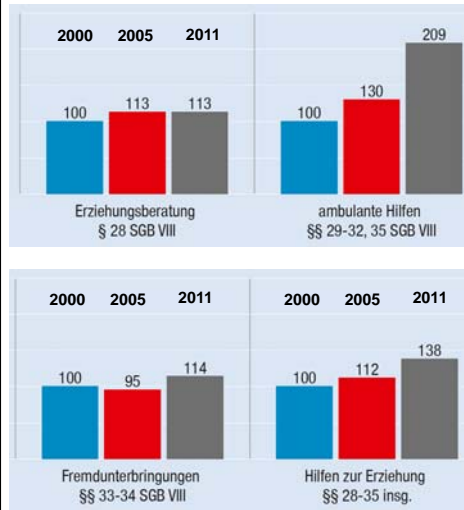


The slide features the akjstat logo in the top right corner and the title of the first section in the center.

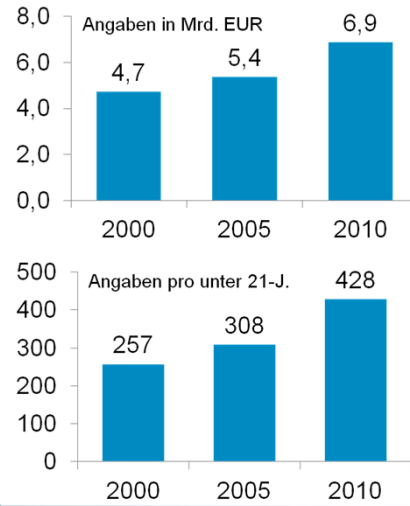
akjstat

1. Fallzahlenzunahme und Ausgabenanstieg – Hinweise auf Verlangsamung des Wachstums

Entwicklung der Inanspruchnahme von Leistungen der Hilfen zur Erziehung (Deutschland 2000-2011; Index 2000 = 100)

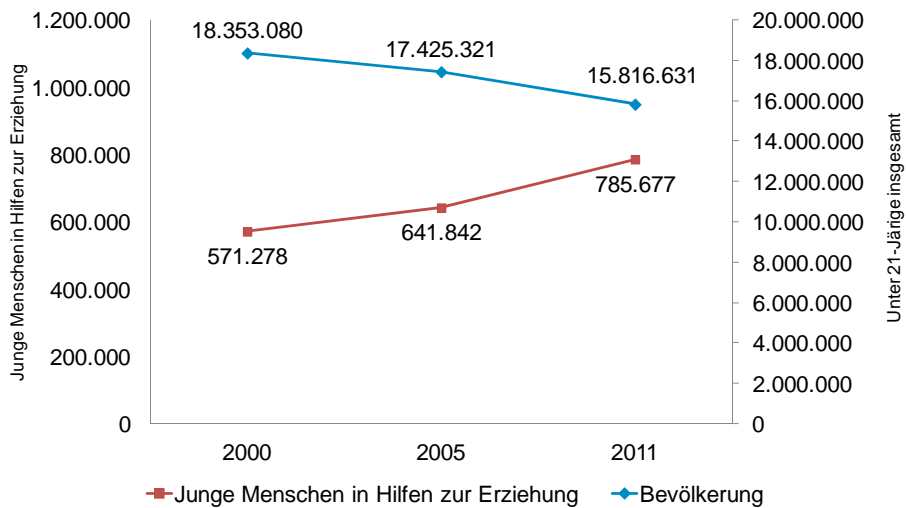


Finanzielle Aufwendungen für Hilfen zur Erziehung (Deutschland; 2000, 2005, 2010; Angaben in Mrd. EUR sowie pro unter 21-J.)



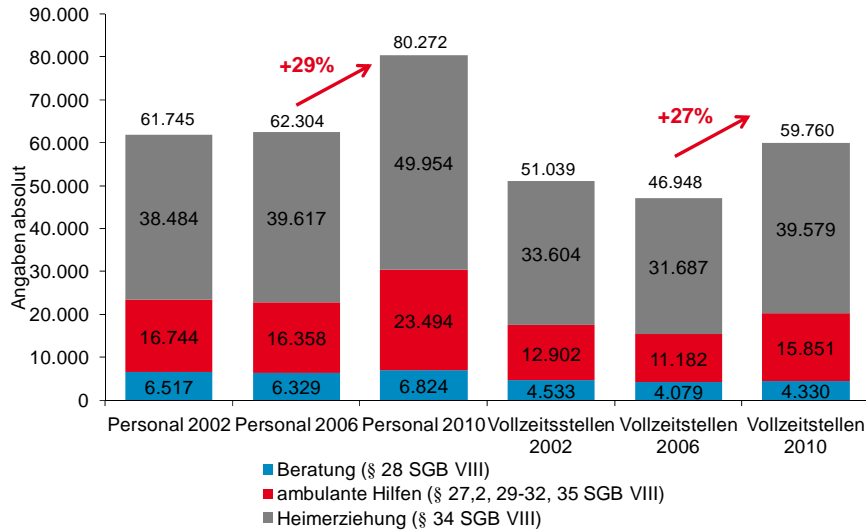
Grundlage für die Berechnungen sind die andauernden und beendeten Hilfen

Inanspruchnahme ausgewählter Erziehungshilfen in Relation zu den unter 21-Jährigen in der Bevölkerung (Deutschland; 2000 bis 2011; Angaben absolut)



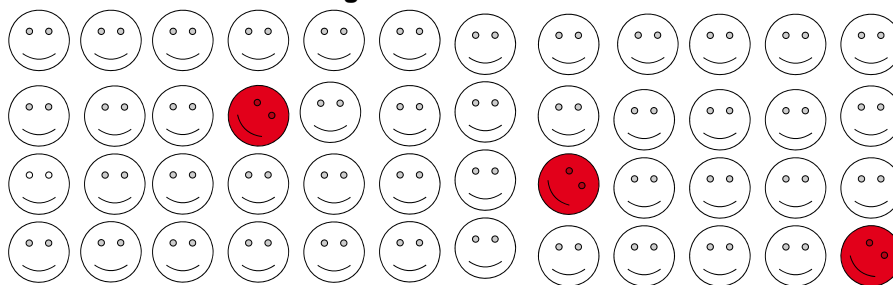
Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Hilfe zur Erziehung, Eingliederungshilfe, Hilfe für junge Volljährige; Bevölkerungsfortschreibung, versch. Jahrgänge; Zusammenstellung und Berechnungen der AKJStat

Entwicklung der Beschäftigten und des Beschäftigungsvolumens in den Leistungssegmenten der erzieherischen Hilfen (Deutschland; 2002 bis 2010; Angaben abs.)



Quelle: StaBa: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Einrichtungen und tätige Personen; versch. Jahrgänge; Zusammenstellung und Berechnungen AKJ^{stat}

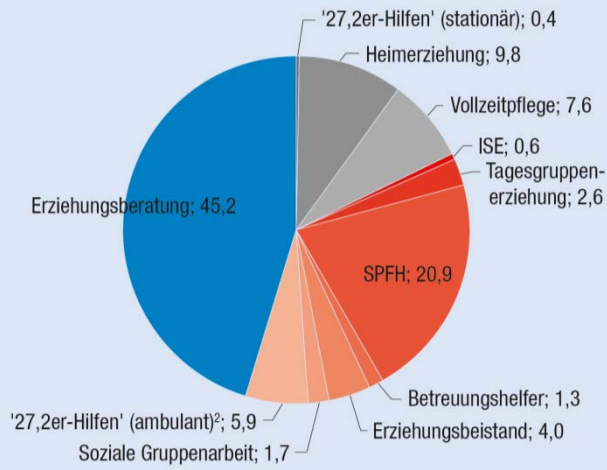
Jeder Sechzehnte junge Mensch in der Bundesrepublik wird 2011 von einer Hilfe zur Erziehung erreicht



- Zahl der Hilfen zur Erziehung für 2011 insgesamt: 877.310; in Familien mit Hilfen zur Erziehung leben 998.847 junge Menschen.
- Pro 10.000 der unter 21-Jährigen wird eine Inanspruchnahmequote von 631 jungen Menschen ausgewiesen; umgerechnet sind das etwas etwa 6%, also jeder Sechzehnte.
- Im Jahre 2011 gaben die Jugendämter fast 7,1 Mrd. EUR für Leistungen der Hilfen zur Erziehung aus. Pro unter 21-Jährigen entspricht das 449 EUR.
- Wichtig! Diese Eckwerte berücksichtigen noch keine Differenzierung nach Leistungssegmenten und Hilfearten ...

Grundlage für die Berechnungen sind die andauernden und beendeten Hilfen

Hilfen zur Erziehung nach Hilfearten (Deutschland; 2011;
Aufsummierung der zum 31.12. eines Jahres andauernden und der
innerhalb des Jahres beendeten Leistungen; Anteil in %)

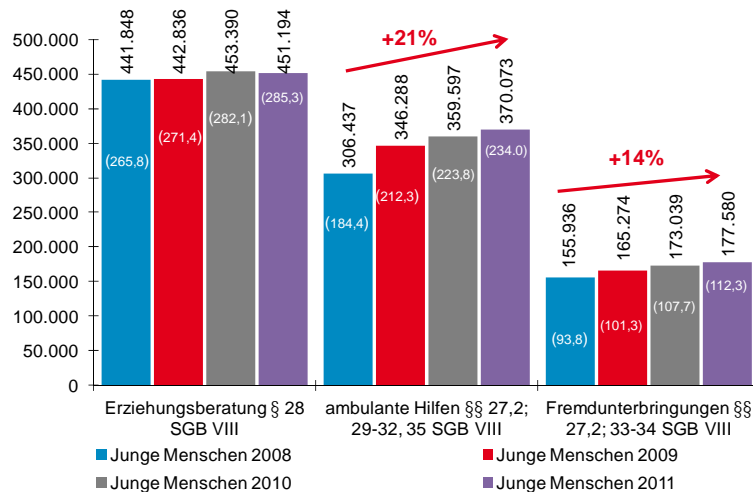


➤ Hilfen zur Erziehung zeichnen sich durch ein breites Spektrum an beratenden, erziehenden, und betreuenden Angeboten aus.

➤ Ausdifferenzierung ist auch ein langfristiger/nachhaltiger Effekt der Einführung des SGB VIII plus die kurz- und mittelfristigen „Innovationen“ in der Sozialpädagogik

Grundlage für die Berechnungen sind die andauernden und beendeten Hilfen

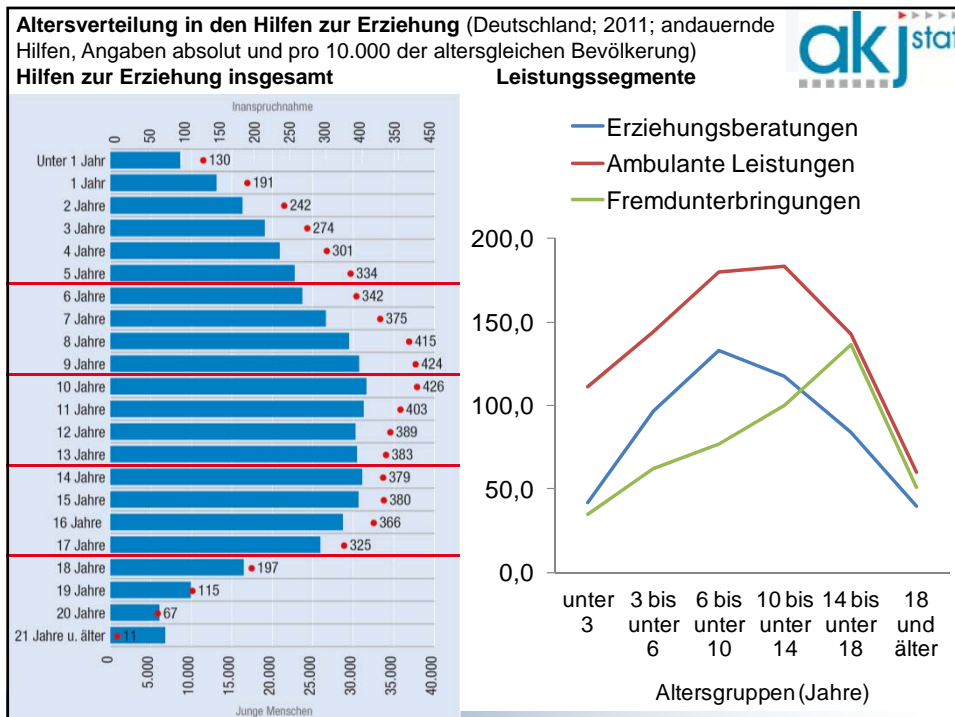
Hilfen zur Erziehung (einschl. der Hilfen für junge Volljährige) nach Leistungssegmenten
(Deutschland; 2008 bis 2011; Aufsummierung der andauernden und beendeten Leistungen;
Angaben absolut, Inanspruchnahme pro 10.000 der unter 21-Jährigen)



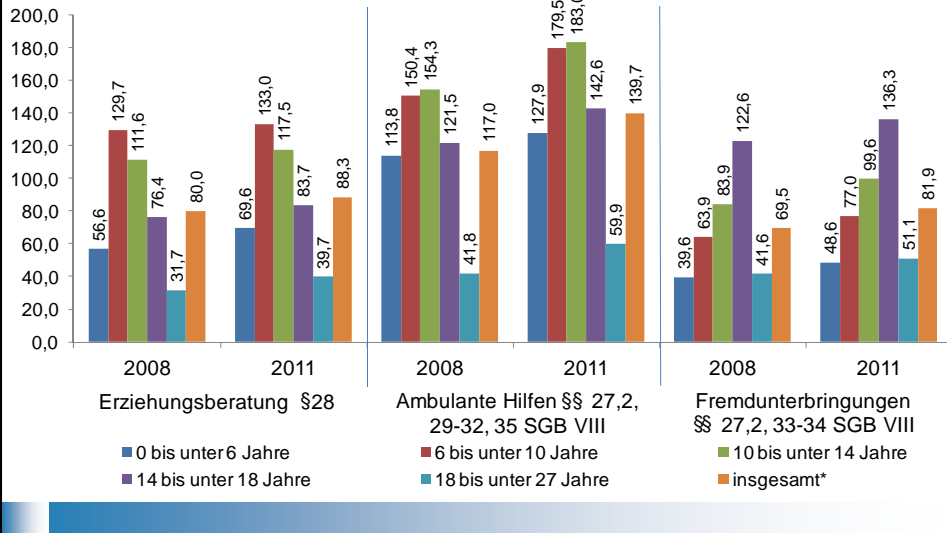
Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Hilfe zur Erziehung, Eingliederungshilfe, Hilfe für junge Volljährige, versch. Jahrgänge; Zusammenstellung und Berechnungen der AKJ^{stat}

2. Alters- und Geschlechterdifferenzen bei der Inanspruchnahme

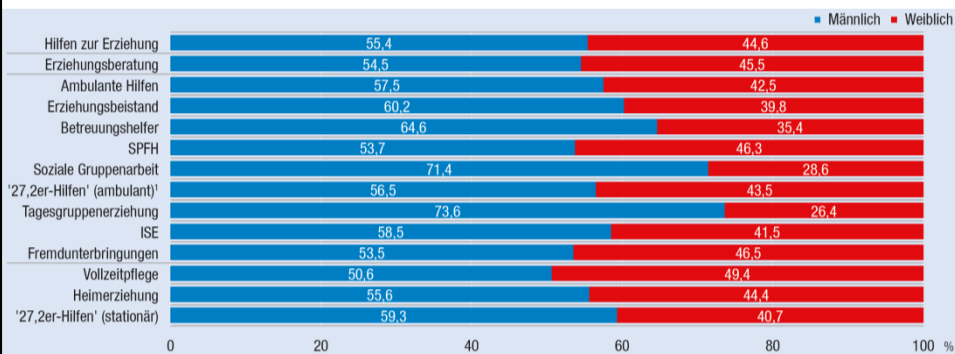
Höchsten Fallzahlen beim Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule – vor allem für Jungen –



Junge Menschen in den Hilfen zur Erziehung (einschl. der Hilfen für junge Volljährige) nach Leistungssegmenten u. Altersgruppen d. Adressat(inn)en (Deutschl.; 2008 u. 2011; andauernden Leistungen am 31.12; Inanspruchnahme pro 10.000 d. altersspez. Bevölkerung)



Junge Menschen in den Hilfen zur Erziehung nach Hilfearten und Geschlecht (Deutschland; 2011; andauernde und beendete Hilfen, Verteilung in %)



- Der Anteil der Jungen und jungen Männern überwiegt in den Hilfen zur Erziehung. Das gilt sowohl für die Adressatenschaft insgesamt als auch für die Hilfearten.
- Der höchste Jungenanteil wird für die Tagesgruppenerziehung ausgewiesen (74%), der niedrigste für die Vollzeitpflege (51%).

3. Familien in Hilfen zur Erziehung in prekären Lebenslagen

Migration

Verteilung junger Menschen in den Hilfen zur Erziehung nach Merkmalen für einen Migrationshintergrund (begonnene Hilfen 2010; in %; N = 477.033)*

- Ausländische Herkunft der Eltern – Ja: 24%; Nein: 76%
- In der Familie wird vorrangig Deutsch gesprochen – Ja: 90%; Nein: 10%

		Ausländische Herkunft eines Elternteils	
		Eltern(teil) ausländischer Herkunft	Eltern ohne ausländischer Herkunft
In der Familie vorrangig gesprochene Sprache	In der Familie wird vorrangig Deutsch gesprochen	15,0	75,0
	In der Familie wird vorrangig nicht Deutsch gesprochen	9,2	0,8

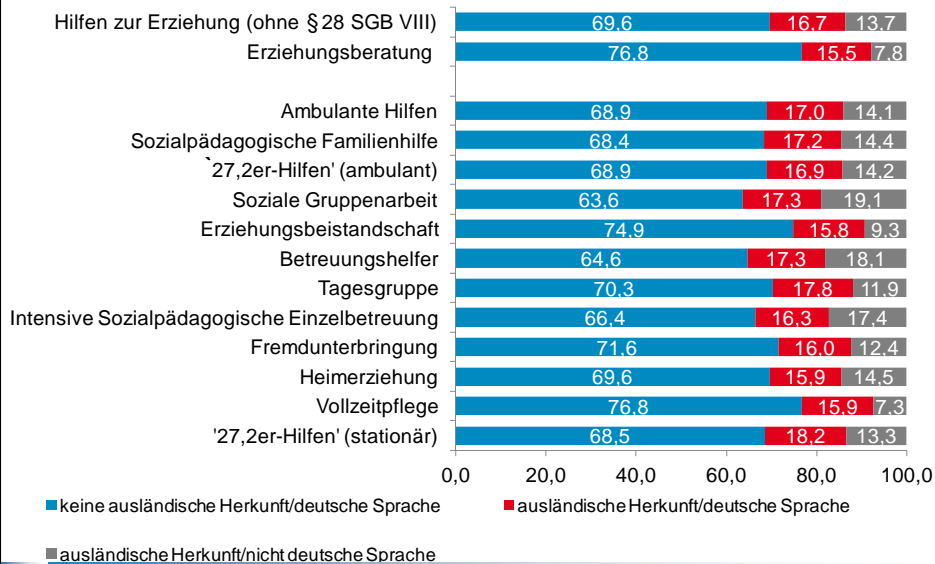
* Für die Erziehungsberatung müssen zur Lebenssituation keine Angaben gemacht werden. Für etwa 5% der Fälle fehlen 2010 Angaben zur in der Familie gesprochenen Sprache und/oder über eine ausländische Herkunft der Eltern.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Erzieherische Hilfen, 2010, Zusammenstellung und Berechnungen der AKJStat

Migration



Hilfen zur Erziehung (einschl. der Hilfen für junge Volljährige) nach der Herkunft der Eltern und Hilfearten (Deutschland; 2011; begonnene Leistungen; Angaben in %)



Migration

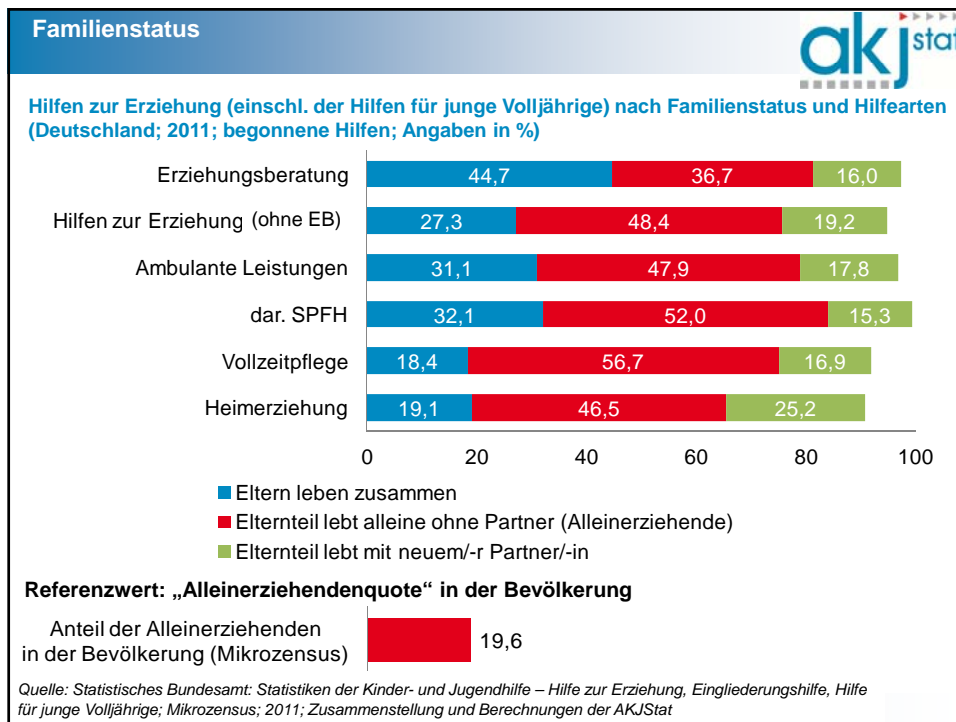


TAB. 2.3: Hilfen zur Erziehung (einschl. der Hilfen für junge Volljährige) nach Migrationshintergrund (Herkunft) im Vergleich zu dem Anteil der Familien mit Migrationshintergrund in der Bevölkerung (Bundesländer; 2011; begonnene Leistungen; Angaben absolut und in %)

Bundesland	Junge Menschen insgesamt in Erziehungsberatung 2011 (abs.)	dar. mit Eltern(teil) mit ausländischer Herkunft 2011 (in %)	Junge Menschen insgesamt in Hilfen zur Erziehung (ohne § 28 SGB VIII) 2011 (abs.)	dar. mit Eltern(teil) mit ausländischer Herkunft 2011 (in %)	Familien mit Migrationshintergrund mit Kindern unter 18 Jahren in der Bevölkerung 2011 ¹⁾
Baden-Württemberg	37.137	29,5	23.806	42,8	36,5
Bayern	41.435	24,5	21.541	32,2	28,5
Berlin	15.737	30,4	10.344	41,2	39,8
Brandenburg	8.312	4,6	7.415	8,6	/
Bremen	1.642	32,0	2.547	35,1	46,7
Hamburg	3.666	35,0	8.763	48,9	42,8
Hessen	22.321	30,5	13.479	43,7	37,4
Mecklenburg-Vorpommern	2.281	4,8	6.010	7,9	/
Niedersachsen	30.344	17,3	21.591	22,4	25,0
Nordrhein-Westfalen	82.717	25,4	54.643	32,8	29,7 ²⁾
Rheinland-Pfalz	14.767	20,6	11.707	26,1	29,2
Saarland	1.752	17,4	2.935	21,8	28,4
Sachsen	15.503	7,9	7.655	9,4	/
Sachsen-Anhalt	8.084	5,3	5.538	10,0	/
Schleswig-Holstein	15.863	11,9	6.640	18,9	18,8
Thüringen	9.252	5,0	3.745	6,7	/
Westdeutschland (einschl. Berlin)	267.381	24,7	177.996	33,8	31,1 ²⁾
Ostdeutschland	43.432	6,0	30.363	8,7	8,0
Deutschland	310.813	22,1	208.359	30,1	29,2 ²⁾

Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe, Hilfe für junge Volljährige 2011; Statistisches Bundesamt: Statistisches Jahrbuch 2012; Statistisches Bundesamt: Ergebnisse des Mikrozensus 2011 – Bevölkerung in Familien/Lebensformen am Hauptwohnsitz (Sonderauswertung zu den einzelnen Bundesländern); eigene Berechnungen

1) Für die ostdeutschen Bundesländer liegen keine Werte für Familien mit Migrationshintergrund in der Bevölkerung vor. Hier wird lediglich der Wert für das gesamte ostdeutsche Gebiet ausgewiesen.
 2) Die Ergebnisse zu den einzelnen Bundesländern basieren auf einer Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes. In dieser liegt für Nordrhein-Westfalen die Besonderheit vor, dass sich der hier ausgewiesene Wert auf den individuellen Migrationshintergrund bezieht. Das Bundesergebnis, welches dem Statistischem Jahrbuch entnommen ist, nimmt allerdings den Migrationshintergrund bezogen auf die gesamte Familie in den Blick.
 Auf dieser Definitionsgrundlage und als Ergebnis einer weiteren Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes liegt der Anteil der Familien mit Kindern unter 18 Jahren und mit Migrationshintergrund in Nordrhein-Westfalen bei 35,5%. Dementsprechend würde der Anteil für Westdeutschland bei 32,6% liegen.



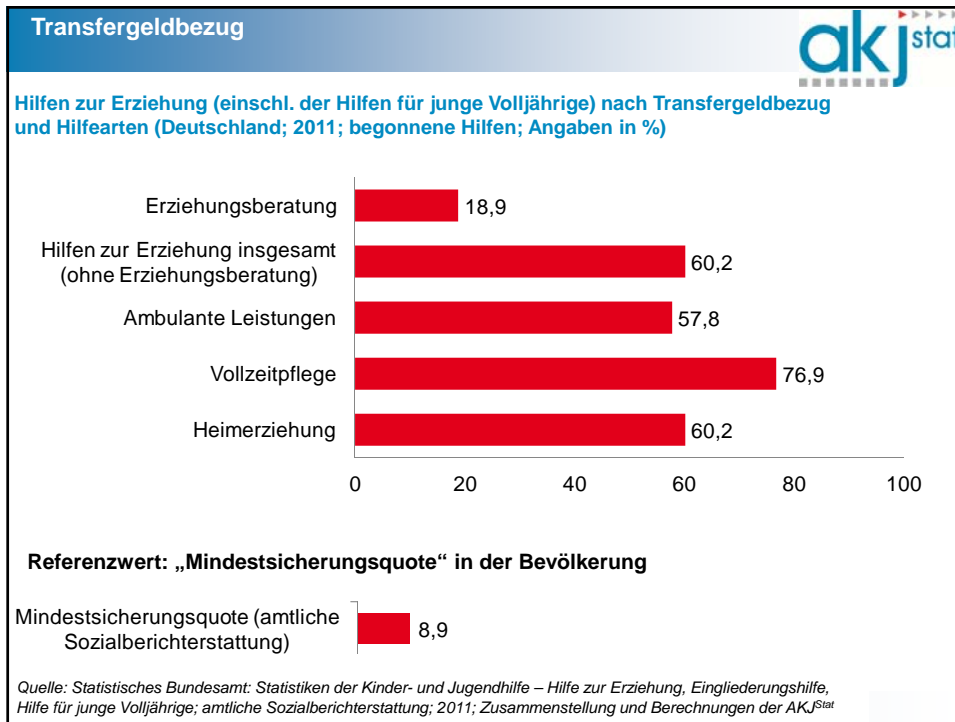
Familienstatus

akjstat

Hilfen zur Erziehung (einschl. der Hilfen für junge Volljährige) nach Alleinerziehendenstatus im Vergleich zu dem Anteil der Alleinerziehenden in der Bevölkerung (Bundesländer; 2011; begonnene Leistungen; Angaben absolut und in %)

Bundesland	Familien in Erziehungsberatung (abs.)	dar. Alleinerziehende in Erziehungsberatung (in %)	Familien in Hilfen zur Erziehung (ohne § 28 SGB VIII) (abs.)	dar. Alleinerziehende in Hilfen zur Erziehung (ohne § 28 SGB VIII) (in %)	Alleinerziehende mit Kindern unter 18 J. in der Bevölkerung (in %)
Baden-Württemberg	37.137	34,7	18.240	46,3	16,2
Bayern	41.435	35,2	17.241	47,6	16,6
Berlin	15.737	46,5	7.832	57,4	31,2
Brandenburg	8.312	38,6	5.641	53,3	24,8
Bremen	1.642	47,1	2.414	51,1	30,0
Hamburg	3.666	48,1	6.949	55,8	27,1
Hessen	22.321	39,4	10.629	45,9	17,5
Mecklenburg-Vorpommern	2.281	40,8	4.603	49,8	25,5
Niedersachsen	30.344	35,8	17.134	46,2	19,1
Nordrhein-Westfalen	82.717	34,8	41.054	46,6	19,4
Rheinland-Pfalz	14.767	32,8	9.044	44,0	18,0
Saarland	1.752	34,0	2.566	41,2	17,9
Sachsen	15.503	39,5	5.637	54,4	23,6
Sachsen-Anhalt	8.084	35,7	4.333	51,1	26,2
Schleswig-Holstein	15.863	38,6	5.024	53,8	19,2
Thüringen	9.252	39,1	2.878	54,3	22,7
Westdeutschland (einschl. Berlin)	267.381	36,4	138.127	47,7	18,9
Ostdeutschland	43.432	38,6	23.092	52,6	24,3
Deutschland	310.813	36,7	161.219	48,4	19,6

Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe, Hilfe für junge Volljährige 2011; Statistisches Bundesamt: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Haushalte und Familien, Ergebnisse des Mikrozensus 2011; eigene Berechnungen



Hilfen zur Erziehung (einschl. der Hilfen für junge Volljährige) nach Transferleistungsbezug im Vergleich zu der Mindestsicherungsquote in der Bevölkerung (Bundesländer; 2011; begonnene Leistungen; Angaben absolut und in %)

Bundesland	Familien insgesamt in Erziehungshilfe 2011 (abs.)	dar. Familien mit Transferleistungsbezug 2011 (in %)	Familien insgesamt in Hilfen zur Erziehung (ohne § 28 SGB VIII) 2011 (abs.)	dar. Familien mit Transferleistungsbezug 2011 (in %)	Mindestsicherungsquote' am Jahresende 2011
Baden-Württemberg	37.137	13,3	18.240	48,3	4,9
Bayern	41.435	12,4	17.241	47,2	4,3
Berlin	15.737	23,3	7.832	71,9	18,9
Brandenburg	8.312	29,5	5.641	71,1	11,5
Bremen	1.642	39,4	2.414	61,7	16,5
Hamburg	3.666	25,9	6.949	64,9	12,6
Hessen	22.321	16,5	10.629	56,5	8,1
Mecklenburg-Vorpommern	2.281	39,4	4.603	75,9	13,7
Niedersachsen	30.344	18,0	17.134	59,5	8,9
Nordrhein-Westfalen	82.717	17,4	41.054	60,8	10,4
Rheinland-Pfalz	14.767	15,7	9.044	53,4	6,6
Saarland	1.752	14,5	2.566	62,9	8,8
Sachsen	15.503	30,3	5.637	77,9	11,1
Sachsen-Anhalt	8.084	38,9	4.333	83,5	13,9
Schleswig-Holstein	15.863	23,3	5.024	65,7	9,4
Thüringen	9.252	27,3	2.878	71,0	9,6
Westdeutschland (einschl. Berlin)	267.381	16,9	138.127	57,5	8,3
Ostdeutschland	43.432	31,6	23.092	76,0	11,8
Deutschland	310.813	18,9	161.219	60,2	8,9

Quelle: Statistisches Bundesamt: Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe – Erzieherische Hilfe, Eingliederungshilfe, Hilfe für junge Volljährige 2011; eigene Berechnungen; Statistische Ämter des Bundes und der Länder, für die SGB II-Daten: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bestand Dezember (www.amtliche-sozialberichterstattung.de/BI/mindestsicherungsquote.html (Zugriff: 14.12.2012))

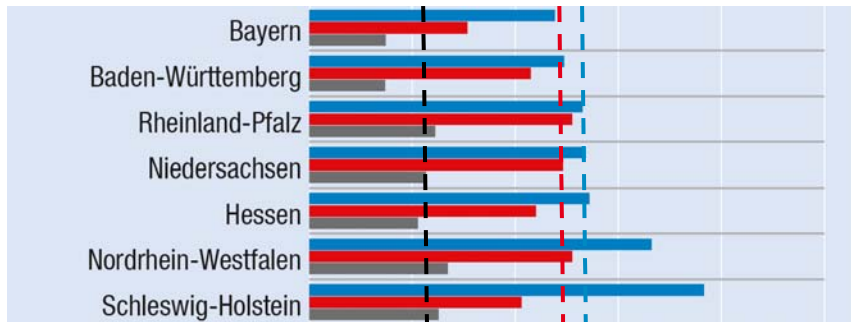
1) Die Mindestsicherungsquote gibt die Empfänger/-innen folgender Leistungen als Anteil an der Gesamtbevölkerung wieder: Leistungen nach dem SGB II, Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach dem SGB XII, Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem SGB XII, Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, laufende Leistungen der Kriegsopferfürsorge.

4. Regionale Disparitäten bei Inanspruchnahmezahlen

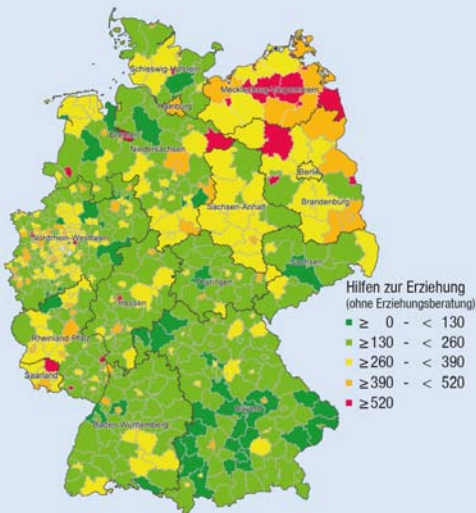
Regionale Unterschiede bei der Inanspruchnahme von Leistungen der der Hilfen zur Erziehung

Junge Menschen in den Hilfen zur Erziehung (einschl. der Hilfen für junge Volljährige) (Bundesländer; 2011; Aufsummierung der zum 31.12. eines Jahres andauernden und innerhalb des Jahres beendeten Leistungen; Inanspruchnahme pro 10.000 der unter 21-Jährigen)

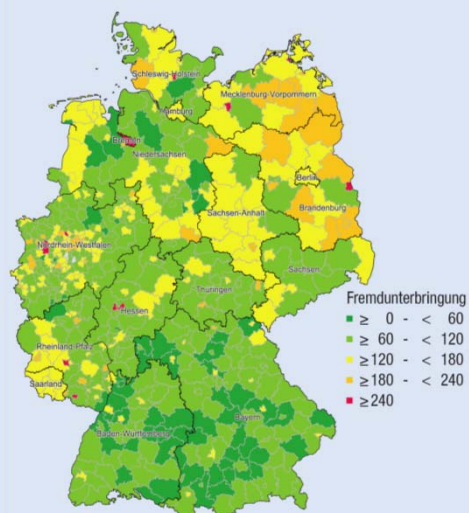
- Erziehungsberatung § 28 SGB VIII
- ambulante Hilfen §§ 27,2, 29-32, 35 SGB VIII
- Fremdunterbringungen §§ 27,2, 33-34 SGB VIII



Inanspruchnahme von Leistungen der Hilfen zur Erziehung (einschl. der Hilfen für junge Volljährige, ohne Erziehungsberatung) nach Jugendamtsbezirken (Deutschland; 2010; Angaben pro 10.000 der unter 21-Jährigen)¹⁾



Inanspruchnahme von Maßnahmen der Fremdunterbringung (einschl. der Hilfen für junge Volljährige) nach Jugendamtsbezirken (Deutschland; 2010; Angaben pro 10.000 der unter 21-Jährigen)¹⁾



5. Prekäre Lebenslagen und ‚HzE-Bedarf‘ – kommunale Herausforderung oder Überforderung?

Korrelationskoeffizient zwischen ausgewählten Indikatoren unterschiedlicher Dimensionen sozioökonomischer Lebenslagen sowie der Situation der Kommune und der Inanspruchnahme von familienersetzenden Hilfen zur Erziehung (NRW)

Variable für NRW	Korrelationskoeffizient (r =)
Gebiet & Bevölkerung	
Einwohnerdichte	,527**
Anteil der unter 21-J.	-,266**
Arbeitsmarkt	
Beschäftigtenquote	,267**
‚Arbeitslosenquote‘	,394**
Transfergeldbezug	
SGBII-Bezug insg.	,464**
SGB II-Bezug (erwf.)	,466**
Finanzsituation der Kommune	
Pro-Kopf-Verschuldung	,154*
Steuereinnahmen (pK)	,162*

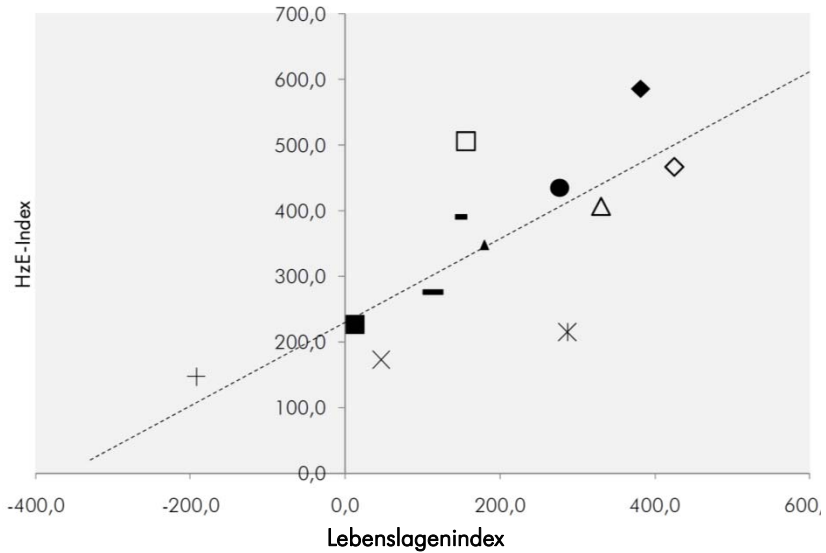
Abhängige Variable:

Anzahl der familienersetzenden Hilfen zur Erziehung gem. §§ 33 und 34 SGB VIII pro 10.000 der unter 21-Jährigen (2009)

Unabhängige Variablen (jeweils 09):

- >> Beschäftigtenquote
- >> Arbeitslosenquote
- >> Jugendarbeitslosenquote
- >> Pro-Kopf-Verschuldung
- >> Steuereinnahmen pro Einwohner (08)
- >> SGB II-Quote (1) (BG)
- >> SGB II-Quote (2) (Pers. insg.)
- >> SGB II-Quote (3) (Pers. erwerbsf.)
- >> SGB II-Quote (4) (Pers. nicht erwerbsf.)
- >> Anteil der unter 21-Jährigen Bevölkerung
- >> Einwohnerdichte

Indexwertvergleich Lebenslagen und Interventionen (HZE)
 (anonymisierte Darstellung aus interkommunal vergleichenden Analysen)



Quelle: Auswertungen und Analysen der AKJ^{stat} (unveröffentlicht)

6. Resümee

Resümee

1. Mit den Hilfen zur Erziehung (HzE) steht in Deutschland ein differenziertes Hilfeangebot zur Verfügung, mit dem eine gelingende Kindheit und Jugend sowie die Überwindung von Hürden im Übergang zum Erwachsenenleben gestaltet werden können, wenn insbesondere die familiären Ressourcen dies nicht ausreichend sicher stellen können.
2. Bedarf an HzE ist altersabhängig und nicht geschlechtsneutral. Es spielen ferner biografische Statuspassagen eine zentrale Rolle. Von besonderer Bedeutung sind aber belastende Lebenskonstellationen und -umstände von Familien wie massive Beziehungsprobleme der Eltern (Trennung/Scheidung), ökonomische Armut oder auch die Zuwanderungsgeschichte der Eltern und damit einhergehend mögliche sprachliche Verständigungsschwierigkeiten.
3. Die demografische Herausforderung für die HzE liegt entsprechend weniger in der Zu- oder Abnahme der jungen Menschen, sondern eher beim Wandel der Familie, bei der Diversifizierung der Lebensentwürfe sowie der Zunahme an kultureller Differenz.
4. Der Bedarf an Unterbringungen außerhalb der eigenen Familie im Rahmen der HzE findet vor dem Hintergrund einer „Folie harter sozialer Wirklichkeit“ statt – weniger bei den ambulanten Hilfen als vielmehr bei den Fremdunterbringungen. Das heißt aber auch: Die Höhe der kommunalen Ausgaben für HzE ist vor dem Hintergrund der gleichen Folie harter sozialer Wirklichkeit einzuordnen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Downloadmöglichkeit für den Monitor Hilfen zur Erziehung (kostenlos):
www.akjstat.tu-dortmund.de

Kontakt:
 Jens Pothmann
 Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik
www.akjstat.tu-dortmund.de
jpothmann@fk12.tu-dortmund.de
 0231/755-5420

